Um ihretwillen.

Von Ludwig Beer.

In einem Restaurant auf der Hauptstraße der Stadt F. saßen an einem Tische, dicht vor dem bis zum Fußboden reichenden Fenster die Mitglieder einer studentischen Verbindung, theils würfelnd, theils Karten spielend. Allerhand lustige und spöttische Bemerkungen flogen dazwischen über das Spiel, die Spieler und die Vorübergehenden. „Seht!" rief plötzlich einer, in unbändiges Lachen ausbrechend, was hat das alte Weib mit dem blauen Zeug unter dem Arme für Beine!" Er hatte es laut genug gesagt, daß nicht nur seine Tischgenossen, sondern auch die Gäste an den Nebentischen seiner Handbewegung mit ihren Blicken folgten. Im selben Augenblicke springt von einem der Nebentische ein junger Student auf, stürzte auf jenen los, der eben die spöttischen Worte gerufen und versetzte ihm einen Schlag ins Gesicht, daß die bunte Mütze in den Saal rollte. Alles war starr und noch ehe man zur Besinnung kam, gab der Angreifer dem Gemaßregelten seine Karte und verließ das Lokal. Wie ein Rasender eilte er seiner Wohnung zu. Immer noch gellte es ihm in den Ohren, wie der Ton des jüngsten Gerichts, dieses spöttische Lachen. Sie hatte man verlacht, — seine Mutter. Seinetwegen mühte sie sich ab bis zum späten Abend, nähte mit den gelben, knöchernen Händen das grobe Leinen, hinkte mit den gichtgeschwollenen Füßen zum Kaufmann, seinetwegen that sie es, freudigen Herzens, wie es nur eine Mutter vermag, und nun hatte man sie verlacht — seinetwegen, sein Heiligstes und Höchstes. Er stürmte die Treppe zu seiner Wohnung hinauf und in dem ärmlichen Zimmer mit dem blankgewischten Tisch, dem sandbestreuten Fußboden und dem rothgestrichen Tannenbett warf er sich auf einen Stuhl, ächzend vor Wuth und knebend, als wolle die Brust zerspringen. Stieren Blickes sah er vor sich, tausend Gedanken marterten sein Hirn. Mit Wollust sah er in seinen wirren Phantasieen, den Beleidiger in seinem Blute liegen, von seiner Kugel durchbohrt. Ja, er wollte ihm entgegentreten, wie es die studentische Sitte mit sich brachte. Er kannte sie wohl; schon auf der Schule war es immer sein heißes Verlangen gewesen, auch einmal eine bunte Mütze zu tragen, mitten darinnen zu stehen in diesem vernünftig — unvernünftigen Leben! Aber der Wunsch war nicht in Erfüllung gegangen, reichte doch das durch Stundengeben erworbene Geld kaum hin, daß er mit Kommilitonen einmal beim Glase Bier sitzen konnte.

Unbeweglich saß er noch da, immer vor sich hinstierend, bis er auf ein leises Klopfen an der Thür erschreckt, wie aus einem Traume auffuhr. Ein junger Student mit bunter Mütze trat ein und bat um eine kurze Unterredung. Sie währte nicht lange; er war bereit, er lechzte danach, mit der Pistole in der Hand für das, was er gethan, einzutreten.

Am folgenden Morgen, bei Tagesdämmern schlich er sich leise aus seinem Zimmer; vor der Thüre seiner Mutter zögerte er einen Augenblick zwischen den Zähnen knirschend: „Mutter, ich räche Dich", dann stieg er auf den Zehenspitzen die enge, ausgetretene Treppe hinab. An der Ecke stand ein geschlossener Wagen mit dem einige Herren schon seiner harrten. Sie fuhren hinaus aus der Stadt, dem Walde zu, über dem die grauen Morgennebel wie ein düsteres Geheimniß lagerten. Er saß still in dem Wagen zurückgelehnt mit blassen Wangen und nur mit dem Gedanken an seine Mutter, seine verspottete Mutter beschäftigt und immer glaubte er jenes teuflische Lachen wieder zu hören, daß ihm den Athem benahm.

Der Wagen hielt; nur wenige Schritte und man gelangte in eine Lichtung, wo die Herren der anderen Partei schon warteten. Die Vorkehrungen zum Zweikampf waren schnell getroffen. Dreimalig Kugelwechsel, fünf Schritt mit Zieler, so lautete die vom Ehrengerichte genehmigte Forderung. Die ersten Schüsse knallten fast gleichzeitig; keiner war verletzt. Von neuem wurde geladen und in den Augen des gekränkten Sohnes flammte es wie Mordgier. „Fertig zum 2. Gang, 1, 2, 3, los", tönte die Stimme der Unparteiischen und wieder dröhnten die Schüsse. „Mutter!" preßte es sich von seinen Lippen und nach der Brust fassend sank er in die Arme des herbeigestürzten Sekundanten. Der Arzt schüttelte wie verneinend den Kopf. Es war allzu gut getroffen, das Sohnesherz; ein paar Seufzer und es war aus, um — ihretwillen.

Die Heilung der Schwindsucht.

Berlin, 9 Nov.

In der Charité werden für die Koch'schen Heilungsversuche 12 Decker'sche Baracken aufgestellt und ein besonderes Laboratorium eingerichtet. Einzelne Blätter wissen auch heute wieder über glänzende Erfolge des Koch'schen Verfahrens zu berichten.

Die „Nat. Ztg." sagt, daß die Forschungen Koch's noch nicht abgeschlossen seien, aber bald für die Veröffentlichung reif sein würden. Koch hält trotz einer Reihe positiver Erfolge glücklicher Heilung den Zeitpunkt für die Veröffentlichung noch nicht für gekommen. In der Charité und Privatkliniken an Kranken vorgenommene Versuche würden nunmehr auch anderweit, namentlich in der Bergmann'schen Klinik fortgesetzt; in letzterer wurden vorigen Donnerstag fünfzehn an Tuberkulose der Knochengelenke Erkrankte der Koch'schen Behandlung unterzogen; Tags darauf stellte Bergmann einen der Behandelten einem intimen Kreise von Aerzten vor, um eine binnen 24 Stunden eingetretene Veränderung des Krankheitsbildes zu demonstriren. Ueber die Natur der Bestandtheile des Heilstoffes herrsche noch tiefstes Dunkel; Koch gedenke sein Geheimniß nicht vor der authentischen Veröffentlichung preiszugeben. Der „Börs.-C." erklärt rückhaltlos versichern zu können, daß die Wirksamkeit des Koch'schen Heilmittels auf Tuberkelbacillen nunmehr auf das Bestimmteste festgestellt sei. Einem unserer berühmtesten Chirurgen sei es gelungen, bei einer Lupus genannten nekrotisch-tuberkulösen Zerstörung der Gesichthaut durch das Koch'sche Mittel eine Heilung in fünf Tagen herbeizuführen.

Der „Berl. Börs.-Cour. schreibt: Wir sind in der Lage, ohne Rücksicht die Versicherung abgeben zu können, daß die Wirksamkeit des Kochschen Heilmittels auf Tuberkelbacillen nunmehr auf das Bestimmteste festgestellt ist. Unter denjenigen Formen der tuberculösen Erkrankungen, welche der Kunst des Arztes am hartnäckigsten trotzten, nimmt der Lupus eine hervorragende Stellung ein. Es ist dies eine mit mehr oder minder umfangreicher oder vollständiger Zerstörung der Gesichtshaut, der Nasenflügel oder der Lippen einhergehende, auf Tuberculose beruhende Erkrankung der Haut, welche sehr oft zur Allgemein-Infektion des Körpers führte. Ihre Heilung wurde bis jetzt nur in der Weise bewirkt, daß der Zerfall der betroffenen Parteien nicht mehr abgewartet wurde, sondern daß man alles inficirte Gewebe entweder mit Hülfe von Aetzmitteln oder durch Ausschabung mit scharfen Instrumenten zerstörte, wenn man es nicht vorzog, die Glühhitze in Anwendung zu ziehen. Es ist dabei selbstverständlich, daß in Folge dieser Zerstörungen künstlicher Art nicht minder entstellende Narbenbildung eintrat, als wenn die Zerstörung durch die Krankheit selbst bedingt war; man hatte bei Anwendung der Kunstmittel nur die Beruhigung, ein Fortschreiten des Processes zu verhindern. Der Verlauf der beregten Krankheit erstreckte sich von sechs Wochen bis über Jahre. Es ist nun einem unserer berühmtesten Chirurgen gelungen, mit Hülfe des Kochschen Mittels den unerhörten Erfolg einer Heilung in fünf Tagen herbeizuführen! — Wenn hiermit auch den endgültigen und ausführlichen Veröffentlichungen des berühmten Forschers in keiner Weise vorgegriffen werden soll, so haben wir uns doch nicht versagen können, dieses freudige Ereigniß, welches ja nur ein Glied in der großen Kette der Versuche darstellt, unseren Lesern zur Kenntniß zu bringen.

Der „Times" wird von Berlin geschrieben: „Ich bin in der Lage mitzutheilen, daß Dr. Koch's Entdeckung eine Methode umfaßt, durch welche alle Parasiten und Bacillen im menschlichen Körper getödtet werden können. Die Diphtherie Bacillus wird zunächst Gegenstand der Untersuchung durch den Gelehrten, wenn die ersten Erfolge bezüglich des Tuberkel-Bacillus veröffentlicht sind, wenn auch der Diphtherie Bacillus als wirklich vorhanden noch nicht bestimmt als zerstörende Mikrobe erkannt ist. Dr. Koch wird wahrscheinlich nächsten Monat nach London kommen, um seine Entdeckung zu demonstriren."

10]

Zu den Preußen.

Eine lothringische Dorfgeschichte von Jacob Regnery.

[Nachdruck verboten.]

Das letzte Licht im Dorfe erlosch, der Preußenfranz und seine Frau suchten in dem heiteren, zum Garten zu gelegenen Gemach das Ruhebett auf.

Schön Suschen wünschte gute Nacht und stieg die wacklige Treppe hinauf in ihr kleines Kämmerlein. Dort kniete sich Suschen vor ihr sauber Bett und betete lange. Dann besprengte sie sich mit Weihwasser und schlief sehr bald einen erquickenden Schlaf, in den sich die frohesten und glückseligsten Träume mischten. Denn die Hofbäuerin von St. Charles, so träumte schön Suschen, nahm das arme Mädchen, das Preußenkind, an der Hand und führte es, zutraulich und mütterlich lächelnd, in die Getüchestube vor den großen, eichenen Schrank und sagte: Guck, mein Kind, wenn Du hier bleiben willst, dann ist das alles Dein, die ungezählt Leintücher und Hemden und all das ander Gehings dazwischen und darüber. Und da liegt über den schneeweißen Hemden mein Brautkranz, noch ganz wie neu und grad, wie man sie heut noch als unschuldige Braut trägt; guck, den darst Du auch holen und auf dein schwarz gewellt' Haar setzen, wenn Du mir nur versprichst, all dein Lebtag bei uns auf dem Hof zu bleiben. So träumte des Preußenfranzen Mädchen, als der Schlaf sich auf seine Lieder gesenkt hatte.

Gute Nacht, schön Suschen!

IV.

Die Christine und die Tabakspfeife besiegen den Pierre.

Der Morgen war angebrochen auf der ganzen Hochebene, auch auf dem Hofe St. Charles. Ein Frühlingsmorgen, so bräutlich schön, daß selbst der Hofbauer beim Erwachen in ungewohnt festtäglicher Stimmung die Treppe hinabflieg, direkt in die Hofküche. Denn dort pflegte er gemeiniglich schon um 5 Uhr die Bas zu finden, wie sie den Gesinde Anordnungen gab und jedem der fünf Knechte ein gut Weinglas voll selbstgebrannten Zwetschenbranntwens zu einem Viertel-Pfund Weizenbrotes hinstellte. Denn „une goutte, s'il vous plait" und ein ordentlich Stück Brot, das gehührt und gehört einem jeden Hofknecht in Lothringen vor der Schüssel Kaffee, die erst eine Stunde später als der Branntwein auf dem Gesindetisch erscheint.

In der That hantirte bereits die Bas in der Küche und schon war der Hofbauer im Begriffe, seiner Christine zu sagen, daß die Auseinandersetzungen vom vorigen Abend nicht so schlimm gemeint gewesen seien und daß man vorderhand über all die Sach, von der man im ersten Eifer geredt habe, noch erst Gras wachsen lassen könne. Du lieber Himmel, welcher Vater wird nicht einmal recht ärgerlich über die Sprüng seines Buben und läßt dann hinterher den Aerger an der eigenen Frau aus! Und der Etienne, mag er sein, wie er will, er ist aber doch schon auf dem Fleck, ist überhaupt immer, das muß man ihm lassen, bei all seiner Durchgängerei der erste auf dem Posten. Na, hättst meinetwegen, du Maleskerl, nit so schnell aus der Küch zu rennen brauchen. Ganz brav, daß du da warst.

Aber wie der Bub so schnell da durch die ander Küchenthür hinauseltef, grad als hätt er Hühner gestohlen, mit einem richtigen Armsündergesicht, mit dem er gar nit so recht kühn war, seinem Vater ins Gesicht zu gucken. Enfin, was kann man sagen?

Vielleicht schämt er sich doch von wegen darum, daß ich ihm gestern Abend nachgerufen hab und er zum Trotz fortgelaufen ist. Bon, dann bin ich noch einmal zufrieden, denn der Anfang von der Besserung bei so Durchgängern, wie unser Etienne einer en effet ist, das ist doch allemal die innerliche Scham.

Während dieser Gedanken, die nicht zum lauten Ausdruck kamen, und während der Vater sich der Bas mit freundlichem Gesicht nähern wollte, trat hinter dem kleinen Tisch, der in einer dunkeln Ecke seinen Platz hatte, ein Mädchen hervor und schritt schüchtern und verlegen an den Herrn des Hofes heran.

Bon jour, monsieur Charry, ich bin eure neue Magd und . . ., weiter kam das Mädchen, dem bei den wenigen Worten alles Blut nach den Wangen geschossen war, nicht. Denn rauh unterbrach sie der Angeredete, einen Schritt zurücktretend und die Fäuste in die Hüfte setzend, mit den Worten: Mais, zum Donnerleder, ist denn alles verhext und ich mit! Du bist doch dem Preußenfranz sein Maidel und die Nacht in Trier . . . . non, non, nit so, verbesserte er sich selber, das sind ja Narrheiten, wir sind jetzonner hier unten in der Küch und nit mehr . . . hm, hm . . . So fuhr er gedehnt fort, das über den sonderbaren Empfang verwirrt und zitternd dastehende Mädchen scharf ins Auge fassend, du willst bei uns als Magd dienen, das ist mir aber ganz neu, davon weiß ich ja kein Sterbenswörtchen. Hm, arg curios, mehr wie curios. Da geh, setz dich mal wieder hin und wart ein bischen. Hast Kaffee getrunken? So, nun das ist ja gut und kannst ja ein bischen dich dahin setzen.

Zu der Bäuerin, die sprachlos vor Erstaunen über das unsinnige, verworrene Gerede des nach ihrem Dafürhalten schon wieder einmal dohrtig gewordenen Mannes ohne Morgengruß sich in die Nähe postirte, sagte der Bauer kopfschüttelnd: Christine, wenn du die Zeit hast, dann komm auf ein paar Augenblicke mit mir in die Stub da, wir reden zusammen.

Dort angekommen, drückte der Bauer die Thüre nachdrücklich ins Schloß.

Aber Pierre, was ist denn mit dir seit gestern Abend, ich versteh dich gar nit mehr? fragte die Bäuerin ängstlich, indem sie des Mannes Hand ergriff und ihm besorgt prüfend nach den Augen schaute.

Still, still, bei mir da oben ist es ganz richtig, erwiederte der Gefragte, seine Hand losmachend, da brauchst du dir keinen chagrin zu machen, wenn du weiter keinen hast; über die Geschicht von gestern Abend wollen wir kein Wort weiter verlieren. Aber sag, Christine, wie kommt denn dem Preußenfranzen sein Maidel auf unseren Hof und mit der Red, es wäre Magd bei uns?

Mais Jerum, wie jed Maidel auf den Hof kommt, das ich gedingt hab. Oder bist du auf einmal so „verstrawwelt", um nit mehr zu wissen, daß du die Knecht einstellst, ich aber die Mägd dinge? Mais Jerum, Pierre, wie kann sich ein Mensch nur so curios verhalten!

Der Bauer strich mit der Hand langsam über die gerunzelte Stirn: Ah ja, wo bin ich denn nur dran? Du hast ja recht in dem Punkt, also du hast das Maidel gedingt? Bon, dann ist es auf kein Gefahr hin gedingt, denn ich will in dein Sachen nit weiter einreden. Guck, Christine, es ist etwas, das hat mir, wie ich das Maidel so auf einmal erblickt hab, die Gedanken da im Kopf mit einem Schlag herumgedreht. Es ist ein curios Sach, da setz dich mal hin, ich will dir in aller Ruh ein Explication davon geben, vielleicht bedenkst du dich dann noch von wegen dem Maidl. Aber wie gesagt, ich laß dir dann hernach frei Spiel, denn es ist dein Sach.

Nun die Frau saß, erzählte der vor ihr stehenbleibende Mann des langen und breiten von den Gedankeneindrücken, die ihm eine unruhige halbe Nacht gemacht, er erzählte auch der aufhorchenden Bas, wie er im Traum bis nach Trier gekommen und dort unter den exerzirenden Soldaten den Etienne gesehen habe, ganz leibhaftig, aber noch mehr leibhaftig das Preußenfranzen Maidel. Und dasselbe Maidel, das da draußen in der Küche sei, das sei zwischen ihn und den Etienne getreten und habe einen Spaß gemacht, über dem einem wohl die Ruhe im Schlaf vergehen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901111023/fragment/page=0001

scheinlich sein Heilmittel gegen die Schwindsucht früher veröffentlichen, als vorausgesetzt war, da die schwindsüchtigen Kranken, die unter seiner Behandlung in der Charitee standen, meist günstige Fortschritte in der Genesung machen. Bis zu dieser Veröffentlichung wird Dr. Koch nicht einmal die Erkundigungsschreiben über seine Heilmittel öffnen. Fünfhundert Telegramme aus England, Frankreich und Amerika und unzählige Briefe sind an ihn gelangt, seit die Nachricht von dem erfolgreichen Ergebniß seiner Arbeit in die Welt gedrungen, und diese Korrelpondenz wächst stündlich. — Ueber die Art des Koch'schen Heilverfahrens äußert sich die „Pharmazeutische Zeitung“ wie folgt: Es dürfte sich um eine Impfung handeln, und zwar läßt sich annehmen, daß Professor Koch eine Bakterienart durch Züchtung in Thieren in ihrer Virulenz abschwächt, so daß sie in der letzten Generation keine dem menschlichen Organismus schädlichen Gifte absondert, kurz daß sie auf den Menschen nicht nachtheilig einwirkt; sie wird dann aber in die Bluthbahn eines Tuberkelkranken gebracht, die Tuberkelbacillen in ihrer Lebensfähigkeit hemmen, indem sie dieselben überwuchert (phagozytinartig) oder durch das von ihr erzeugte Virus, welches dem Menschen nicht mehr schädlich ist, die freie Entwicklung der Krankheitserreger hemmt. Es könnte auch sein, daß nicht die Bacillen selbst — und das ist sogar das Wahrscheinlichere — sondern das von denselben erzeugte Stoffwechselprodukt in die Bluthbahn der Tuberkulosen eingeführt wird. Die Angabe, daß Professor Koch seine Professur für Hygiene an der Berliner Universität ganz niederlegen werde, wird von der „National-Zeitung“ widerlegt.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Halle, 10. November.

= [Ernennung.] Herr Dr. Eisler wurde zum Mitglied der „Naturforschenden Gesellschaft“ hierselbst ernannt.

, [Bürger-Verein für städtische Interessen.] Bei der freien Besprechung wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch ausgesprochen, es möchte die Behörde möglichst bald, wie dies bereits bei Einrichtung der „Feuermelder“ in Aussicht gestellt sei, einzelne zuverlässige Bürger mit Schlüssel zu den Feuermeldern versehen. Es herrsche unter den Einwohnern noch immer eine solche Unsicherheit über den Gebrauch der Feuermelder, daß es im hohen Grade wünschenswerth sei, wenn in jedem Meldebezirk mehrere Stellen zur Kenntniß der Bewohner gebracht werden könnten, wo im Falle der Noth ein Schlüssel für den Feuermelder zu finden sei. Um aber die Bewohner stets in Kenntniß solcher Stellen zu erhalten, wurde empfohlen, daß entweder die Namen der Inhaber von Schlüsseln auf einer neben dem Feuermelder befindlichen Tafel oder aber die einzelnen Häuser, in welchen Schlüssel deponirt seien, durch ein kleines entsprechendes Schild kenntlich gemacht werden. Der stellvertretende Vorsitzende bemerkte hierzu, daß der Magistrat allerdings die Absicht gehabt habe, sowohl an sämmtliche Stadtverordnete, als auch an andere städtische Ehrenämter solche Schlüssel zu verabfolgen; weshalb dies bis jetzt nicht geschehen, entziehe sich seiner Kenntniß. — Bezüglich der geplanten Umgestaltung der Parkanlagen auf der Peißnitz wurde die Ansicht ausgesprochen, daß man in der Bewilligung der Mittel für diesen Zweck nicht allzu freigebig sein möge, denn wenn auch aus der Restaurationsverpachtung sehr beträchtliche Einnahmen zu erwarten seien — es sollen bereits Gebote von 12 pro 15,000 Mk. gemacht sein — so mußten für andere gemeinnützige Anstalten doch so bedeutende fortlaufende Subventionen geleistet werden, daß man dem Stadtsäckel diese Einnahmequelle nicht über das unbedingt Erforderliche hinaus kürzen solle. — Noch einmal wurden hierauf die nachschwebenden Verhandlungen bezüglich eines unterirdischen Kabels für die elektrische Straßenbahn gestreift, wobei sich die Meinung geltend machte, daß diese Abweichung von dem ursprünglichen Projekte — oberirdische Leitung — nur mit Freuden zu begrüßen sei. Die Angelegenheit sei in Folge eines Einspruchs der kaiserl. Postbehörde noch nicht zur definitiven Erledigung gekommen, weil dieselbe erst dafür Garantien gefordert habe, daß durch das Kabel der Stadt-Bahn nicht etwa die unterirdische Telegraphenleitung störend beeinflußt werde. Jedenfalls werde die „Allgemeine Electrizitäts-Gesellschaft“ in der Lage sein, diese Garantien zu bieten.

Bezüglich der neuen Bahnstrecke Wuchererstraße Trotha, um welche neuerdings von zahlreichen Bürgern petitionirt worden ist, glaubte man, daß der baldige Bau dieser Bahnstrecke im Interesse der Unternehmerin selbst liege und darum sehr wahrscheinlich nicht lange auf sich warten lassen werde, da ja auch die städtischen Behörden diesem Projecte keine Schwierigkeiten machen würden.

Schließlich wurden die hiesigen Polizei-Verhältnisse abermals einer eingehenden Besprechung unterzogen und ins Besondere die Verstärkung der Criminalpolizei als dringend nothwendig bezeichnet. Es müsse jeder Einwohner der Stadt darauf rechnen können, daß er in jedem vorkommenden Falle, wo er der Hülfe der Criminalpolizei bedürfe, zu jeder Zeit dieselbe auch finden werde. Dies sei bei den gegenwärtigen Verhältnissen, wie einer der Redner aus eigener Erfahrung versichern konnte, nicht möglich; nicht nur während der üblichen Bureaustunden müsse ein Komissar der Criminalpolizei auf dem Rathhause zu finden sein, sondern eigentlich zu jeder Tageszeit, da die Fälle leicht zu denken wären, wo das ungesäumte Einschreiten von der höchsten Wichtigkeit sei. Im Ganzen wurde die Forderung nach einer königlichen Polizei auch hier wieder mit aller Dringlichkeit gestellt, da man von einer solchen einerseits die Beseitigung der vielfachen Mißstände zu erwarten habe, und andererseits dieselbe von der Stadt nicht annähernd so hohe pecuniäre Opfer fordern, wie die gegenwärtige städtische Polizeiverwaltung, welche eine der theuersten im ganzen Reiche sei.

† [Ausstellung.] In seinen Vereinsräumen Klausstraße 12 hatte der Missionsverein der hiesigen Domgemeinde gestern eine Ausstellung von Arbeiten veranstaltet, welche binnen Kurzen der Baseler Missionsgesellschaft übersandt werden sollen; dieselbe erfreute sich eines leidlichen Besuches seitens der sich dafür Interessirenden.

† [Kirmeßschießen.] Der Hallesche Schützenbund hatte gestern Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder auf seinem Schießhaus „Birkhahn“ ein originelles Kirmeßschießen veranstaltet. Der „Birkhahn“ gehört in die Mötzlicher Flur und durften die dortselbst domizilirenden Schützen auch ihre Kirmeßfeier gestern dort begehen.

—z. [Vergnügungen.] Am Sonnabend Abend hatte der Gesangverein „Victoria“ in seinem Vereinslokal, den „Ulrichshallen“ einen Gesellschaftsabend veranstaltet, der sowohl die Mitglieder durch den zahlreichen Besuch von Gästen als auch die letzteren durch die von den gesangskundigen Mitgliedern zum Vortrag gebrachten Gesangsstücke nach jeder Seite hin befriedigte. Ebenfalls hatte der besonders die Geselligkeit und Zusammengehörigkeit pflegende Kaufmännische Verein „Concordia“ den gestrigen Abend dazu ausersehen, seine Mitglieder, deren Angehörige und sonstige Freunde in einem Gesellschaftsabend im Restaurant „Mars la Tour“ zu vereinigen. Der theatralische Verein „Irma“ hatte ein Künzchen auf der „Wilhelmshöhe“ veranstaltet, um neben dem eigentlichen Zwecke, Pflege des Theaterspiels, auch dem Tanzvergnügen zu huldigen.

† [Aus den Kriegervereinen.] Der Verein ehemaliger Dragoner feierte gestern Abend in der Kaiser Wilhelmshalle sein diesjähriges Winterfest. Nach einigen einleitenden Konzertpiecen der Hentschel'schen Musikkapelle folgte die Vorführung eines theatralischen Lustspiels: „Kutschke als Budiker“ und die Vorführung mehrfacher lebender Bilder aus dem Soldatenleben. Nach weiteren Vorträgen folgte ein Ballvergnügen. — In der am Sonnabend in Pätzolds Restaurant stattgehabten Monatsversammlung des Vereins ehemaliger Artillerie wurde über die Betheiligung des Vereins an der am nächsten Sonntag stattfindenden 30jährigen Stiftungsfeier des hiesigen Kriegerbegräbnißvereins Beschluß gefaßt. Nach erstatteten Bericht über den am 19. Oktober stattgehabten Bezirksabgeordnetentag wurden die Meldungen von Kindern der Vereinsmitglieder zur Weihnachtsbescheerung entgegengenommen. — Das 30jährige Stiftungsfest des Kriegerbegräbnißvereins verspricht eine allgemeine Theilnahme seitens fast sämmtlicher hiesiger und zahlreicher benachbarter Kriegervereine. Auch werden dem Feste mehrere hohe Offiziere und sonstige geladene Ehrengäste beiwohnen.

= [Das Rittergut Berthelsdorf] im Kreise Sorau, 1000 Morgen groß, darunter 960 Morgen Wald, hat für 168,000 M. Herr Baron von Lattorff in Kliecken (Anhalt) käuflich erworben.

— Im Monat Oktober 1890 wurden in der Stadt Halle 253 Kinder als geboren angemeldet, 139 männlichen und 114 weiblichen Geschlechts; darunter 30 uneheliche Geburten, 6 männliche und 5 weibliche von hiesigen, 11 männliche und 8 weibliche von auswärtigen Müttern.

Von 223 Kindern sind die Eltern evangelischer Konfession.
" 10 " " " katholischer "
" 3 " " " mosaischer "
" 17 " " " gemischter "

Als verstorben sind angemeldet: 96 Personen männlichen und 94 weiblichen Geschlechts = 190, dazu 10 Todtgeburten, sind 200 Todesfälle.

Alter der Verstorbenen:

unter	1	Jahr	32	männlichen,	28 weiblichen Geschlechts.
von	1	"	13	"	10 " "
"	2— 5	"	13	"	13 " "
"	6—15	"	3	"	4 " "
"	16—20	"	5	"	3 " "
"	21—30	"	5	"	4 " "
"	31—40	"	10	"	3 " "
"	41—60	"	8	"	11 " "
"	61—80	"	4	"	13 " "
über	81	"	3	"	5 " "
			96	männlichen,	94 weiblichen Geschlechts.

158 waren evangelischer, 6 katholischer, 2 mos. Konfession, ungetauft 24.

Es waren 73 männliche, 62 weibliche ledig; 16 männliche, 15 weibliche verheirathet, 7 männliche, 17 weibl. verwittwet.

Geboren wurden 253, Todesfälle waren 200, mithin 53 mehr Geburten.

Ehen wurden 115 geschlossen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 8. Novbr.

Aufgeboten: Der Büreau-Aspirant Albert Grothum, Krausenstraße 4 und Ida Lippold, Bergagasse 4. — Der Telegraphist Karl Kademann, Merseburgerstraße 41 und Elisabeth Wittenbecher, Gütchenstraße 12. — Der Landwirth Richard Bach, Werben a. E. und Caroline Grammelsdorf, Halle.

Eheschließungen: Der Schriftsetzer Emil Capler, Zwickau und Minna Heidenreich, Graseweg 19. — Der Polizeisergeant Gottlieb Beyer und Luise Rochau, Graseweg 19. — Der Lohndiener Louis Schöllner und Anna Schöllner, Scharrengasse 3. — Der Schlosser Robert Müller und Julie Steube, Schmiedstraße 2. — Der Conditor Gustav Neckels, Berlin und Luise Feistel, am Kirchthor 13a.

Geboren: Dem Cigarrenmacher Paul Knobloch 1 S. Gustav Adolf, Schmiedstraße 19. — Dem Schmied Friedrich Stoye 1 S. Gottfried Friedrich, Ackerstraße 3a. — Dem Klempner Paul Blank 1 S. Karl Ferdinand Friedrich August, Breitestr. 11. — Dem Schuhmacher Gottlob Schulze 1 S. Friedrich Wilhelm Paul, Taubenstraße 3. — Dem Sattlermeister Friedrich Kain 1 S. Friedrich Franz Otto, Merseburgerstr 12a.

Gestorben: Der Maurer August Bielig 65 J., Lindenstr. 12. — Des Handelsmanns Anton Legner S. Anton 1 J., Schmiedstraße 4. — Des Schlossermeisters Hermann Pröhl S. Kurt 2 J., kl. Ulrichstraße 28. — Der Schuhmacher Wilhelm Nitus 65 J., Schülershof 16. — Der Stadtrath a. D. Hermann Jordan 73 J., Bernburgerstraße 26. — Des Tischlermeisters Wilhelm Hasselberg Ehefrau Therese geb. Pape 81 J., Lindenstraße 5. — Des Kaufmanns Albert Schülbe S. Theodor Albert 3 J., Hirtengasse 14. — Des Handarbeiters Hermann Wuttig S. Hermann 2 J., Ackerstraße 1. — Des Eisendrehers Otto Schmidt Ehefrau Auguste Luise geb. Hartmann 29 J., Harz 31. — Des Handarbeiters Karl Sachting S. Fritz 6 M., kl. Sandberg 11. — Des Postschaffners Friedrich Baasch T. Charlotte Anna 2 J., Magdeburgerstraße 27. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Stoye 31 J., Diakonissenhaus. — 1 todtgeb. ehel. S.

Personal-Veränderungen in der Provinz.

Reg.-Bez. Merseburg. Die Eisenbahnstations-Assistenten Karl Methhorn und Hermann Michael zu Naumburg a. S. sind unter endgültiger Uebertragung dieser Stellen zu königlichen Eisenbahn-Stationsassistenten ernannt und bestellt worden. Dem Fräulein Margarethe Kämpf in Tragarth ist die Erlaubniß ertheilt worden, im Reg.-Bezirk Merseburg als Hauslehrerin thätig zu sein.

Reg.-Bez. Erfurt. Zu der Stadt Sachsa ist der Lohgerbereibesitzer Adolf Euling zum besoldeten Rathmann auf 12 Jahre gewählt und bestätigt worden. Es sind befördert bezw. versetzt worden: Der Revisionsaufseher Gabelik von Bremen als Steueraufseher nach Straußfurt. Der Eisenbahnkanzlist Wilhelm Dickow beim Eisenbahnbetriebsamt zu Erfurt ist unter endgültiger Uebertragung dieser Stelle zum königlichen Eisenbahnkanzlisten ernannt und bestellt worden. Der Lehrer Ferdinand Kästner, bisher zu Niedernissa, ist zum ersten Lehrer, Cantor und Küster in Kühndorf ernannt. Dem Frl. Anna v. Brandt, gebürtig aus Schömwiese, und der Lehrerin Fräulein Frieda Möller gebürtig aus Sondershausen, ist die Erlaubniß zur Annahme einer Stelle als Erzieherin bezw. Hauslehrerin im Regierungsbezirk Erfurt ertheilt worden.

Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz.

Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die mit einem jährlichem Einkommen von ca. 4600 Mark — excl. Wohnung — verbundene, unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Wiedemar, Diöcese Gollme, erledigt worden. Zur Stelle gehört eine Kirche. Durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers ist die unter Privatpatronat stehende, mit einem jährlichen Einkommen von ca 3400 Mk. — excl. Wohnung — verbundene Pfarrstelle zu Meineweh, Diöcese Liffen, erledigt worden. Zur Stelle gehören drei Kirchen. Durch das Ausscheiden ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Hornhausen, Diöcese Tennstedt, am 2. Januar 1891 erledigt werden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 3021 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Besetzung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde.

Provinz und Reich.

= **Oberthau** bei Schkeuditz, 10. November. Heute wurde hier die völlig neu restaurirte Kirche festlich eingeweiht.

= **Erfurt**, 9. November. Die hiesigen Schuhwaarenfabriken haben gestern Abend geschlossen, andere kündigten ihren Arbeitern, so daß insgesammt 3000 Arbeiter brotlos wurden. Dieser Entschluß ist dadurch hervorgerufen, daß die Arbeiterschaft in öffentlicher Versammlung für einen Entlassenen Genossen Partei ergriffen hat.

† **Roclum**, 9. November. Als Donnerstag Abend der Gastwirth und Schlächter Bartels hierselbst in seiner Wirthschaft Feierabend geboten hatte, verlangte der Ziegelarbeiter Busch von der Dieckmann'schen Ziegelei noch Bier, welches ihm aber verweigert wurde. Hierüber ergrimmte B. Busch dermaßen, daß er sein Taschenmesser zog und damit dem Wirth einen ca. 10 Zentimeter tiefen Stich in die rechte Seite versetzte, und auch die Hand desselben dabei schwer verletzte. Der Stich in die Seite ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der Messerheld wurde noch in derselben Nacht verhaftet und als Untersuchungsgefangener dem Amtsgerichtsgefängniß zu Oschersleben übergeben.

†† **Holzdorf**, 9. November. Vorgestern morgen in aller Frühe zwischen 6 und 7 Uhr wurde unsere Einwohnerschaft durch das aufgeregte Gerücht erschreckt, es sei in der nächsten Nähe unseres Bahnhofes eine Frau todtgefahren. Natürlich strömten nun viel Leute hinaus nach dem Bahnhofe. Da fand sich denn in unmittelbarer Nähe des Bahnwärterhauses Nummer 218, das zweite in der Richtung von hier nach der Station Lisendisch-Linda zu gedacht, daß eine vorläufig unbekannte Frauensperson durch den von Dresden nach Berlin kurz vorher abgefahrenen Personenzug todtgefahren worden war. Möglicherweise liegt Selbstmord oder Fahrlässigkeit vor. Der sofort herbeigerufene Streckenaufsichtsbeamte Herr Bahnmeister Scholz aus Holzdorf veranlaßte sofortige Benachrichtigung der zuständigen Ortspolizeibehörde und der Königlichen Staatsanwaltschaft in Torgau. Hoffentlich gelingt es durch die Untersuchung sowohl über die Persönlichkeit als auch über den Grund des Ueberfahrens Näheres festzustellen.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Der Verschwender.

Zaubermärchen mit Gesang in 5 Akten von Ferd. Raimund.

Unter den zahlreichen Volksstücken des unglücklichen Dichters der bekanntlich in dem Wahn — von einem tollen Hund gebissen zu sein, sein Leben durch Selbstmord endete, ist der „Verschwender“ noch heute das beliebteste? Welchem Volksfreund, welchem Freund der Volkspoesie giebt eine einzige Aufführung des „Verschwenders“ nicht Veranlassung die Frage aufzuwerfen: Wo ist das moderne Volksstück geblieben. Die moderne dramatische Literatur ist in dieser Beziehung leider verwaist, obschon, das beweist der Besuch des Theaters am letzten Sonnabend am besten, hier eine Lücke entstanden ist, die im Interesse einer gesunden dramatischen Volksliteratur lebhaft zu beklagen ist. Auf die Darstellung verzichte ich an dieser Stelle näher einzugehen; es sei nur ausdrücklich betont, daß alle Darsteller ihrer Aufgabe in befriedigendster Weise nachkamen. Regie und Leitung haben alles mögliche aufgeboten, das Zaubermärchen in würdigster Weise auszustatten und den Gesammteindruck durch das in der zweiten Abtheilung eingeschobene Concert zu heben. Hier machten sich Fräulein Pleschner und Gordon, sowie die Herren Bachmann und Kapellmeister Weintraub verdient. Einer äußerlich glänzenderen „Verschwender“-Aufführung, dies Lob will ich der Direktion nicht vorenthalten, habe ich, und ich habe an größeren Bühnen „Verschwender“-Aufführungen gesehen, noch nicht beigewohnt. Halle darf auf sein Theater in dieser Beziehung mit Recht stolz sein. — w. — f.

Lohengrin.

Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Der Umstand, daß Fräulein Pleschner zum ersten Mal die Elsa sang, hatte gestern Abend unter der zahlreich vertretenen

Zuhörerschaft Manchen in das Theater geführt, der sonst dem Theater fern geblieben wäre. So weit ich der gestrigen „Lohengrin"-Vorstellung beiwohnen konnte, hat Fräulein Pleschner die Erwartungen erfüllt, welche vielfach an dieser Stelle an sie gestellt worden sind. Sie war, mit einem Wort teit es gesagt, eine Elsa, die ihrer Aufgabe mit großem Erfolg gerecht wurde. Der lebhafte Beifall, mit welchem die Zuhörerschaft wiederholt die sympathische Künstlerin auszeichnete, möge ihr ein Sporn zu weiterem Streben sein, dann wird sie voll und ganz das Fach ausfüllen, in dem wir sie hier vielleicht schon im nächsten Spielabschnitt ausschließlich beschäftigt finden werden.

Halle, 10. November. — m — r.

— Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauft (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte a 45 kr. = 85 Pfg. Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr. = 10 Mk.). Von dieser mit Recht allgemein geschätzten Zeitschrift geht uns soeben das zweite Heft ihres 13. Jahrganges zu, welches jedem Leser in hohem Grade befriedigen muß. Wir finden in demselben alle Zweige des geographischen Wissens durch anziehende und gediegene Aufsätze von den bewährtesten Autoren vertreten. Länder- und Völkerkunde, physikalische Geographie, Astronomie und Statistik finden in gleichem Maße Beachtung und werden durch vorzügliche Original-Illustrationen, sowie durch eine werthvolle Kartenbeilage erläutert. Wir lassen den Hauptinhalt des vorliegenden 2. Heftes folgen: „Ueber Klimaänderungen in historischer Zeit." Von Dr. Willi Ule in Halle a. S. — „Reiseskizzen aus Nordafrika." Von Elise Emmel. (Mit zwei Illustrationen) — „Der Gotthakanal." Von Otto Lehmann in Hamburg. (Mit einer Illustration) — „Bombay." Von Emil Schlagintweit. — (Mit drei Illustrationen.) — „Neu-Seeland." Von Henry Greffrath. (Mit einer Karte.) — „Astronomische und physikalische Geographie." Fr. Schwarz über die Bildung der Ringgebirge des Mondes. — „Politische Geographie und Statistik." Das Unterrichtswesen in den französischen Kolonien. Von Ludwig Fleischner. — Zur Bevölkerungsstatistik der Union. — Größe des Fleischgenusses in verschiedenen Staaten. — Die russische Handelsflotte. — Wollausfuhr der australischen Kolonien. — „Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen." — „Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende." Mit einem Portrait: Kapitän L. G. Binger. — „Geographische Nekrologie, Todesfälle" Mit einem Portrait: Heinrich Semmler. — „Geographische und verwandte Vereine" — „Vom Büchertisch." Eingegangene Bücher, Karten 2c. — Karte: Neuseeland. Maßstab 1 : 5 600 000.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und diese die Pränumeration des jetzt begonnenen dreizehnten Jahrganges der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik" sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

— Der Kampf der deutschen Tabakbauer auf Sumatra gegen die holländische Konkurrenz hat mit einem vollständigen Siege der deutschen Kolonisten auf dem großen Tabakmarkt in Bremen geendet. In diesen so wichtigen Verhältnissen giebt der Essay: „Deutsche Tabakpflanzer in Sumatra" von dem Reichstags-Abgeordneten Ph. Sam hammer, der in Heft 2 des neuen zehnten Jahrgangs von „Vom Fels zum Meer" erschien, vortreffliche Einblicke — dieser Artikel ist auch durch eine Anzahl photographisch treuer Bilder aus dem Leben der Tabakspflanzer, von den Tabaksfeldern und der Arbeitsthätigkeit auf denselben in hohem Grade interessant illustrirt. Das zweite Heft der beliebten Familienrevue weist, wie das vorhergehende, wieder darauf hin, daß dieser neue Jahrgang ausgezeichnet zu werden verspricht; der Raum fehlt uns hier, um genauer auf den Inhalt einzugehen. So sei nur bemerkt, daß die Novelle von Paul Heyse reizend schließt, der Roman „Martha" von R. Lindau sich ungemein spannend entwickelt und daß dies Heft, ganz abgesehen von den herrlichen Kunstbeilagen, überaus reich an den mannigfaltigsten Beiträgen ist, illustrirten und anderen, die Genuß und Belehrung gewähren, wie in solcher Fülle und Gediegenheit wir dies in keiner andern Zeitschrift dieser Art finden.

Vermischtes.

Glogau, 9. November. Vorgestern Nachmittag wurde die Frau des Staatsanwaltschaftsassistenten Ohlenschläger von ihrem 21jährigen Stiefsohn Wilhelm, einem vielfach vorbestraften Sattler, erstochen. Der Mörder entfloh, wurde aber bereits gestern eingefangen.

Koblenz, 9. November. Als am 6. dss. Nachmittags in einem hiesigen Hotel die Table d'hôte beginnen sollte, trat ein älterer Herr in Begleitung eines Schutzmannes in den Speisesaal und ließ einen gelleideten Herrn und eine junge, kaum 16jährige Dame, verhaften, die hier als „Eheleute" angekommen waren und sein lebten. Morgens hatten sie einen Ausflug zu Wagen nach Arenberg gemacht und für Nachmittags war wieder der Hotelwagen bestellt. Wie polizeilich festgestellt ist, war das Mädchen in einer Pension in einem Orte bei Diedenhofen und unterhielt von da aus mit dem 33jährigen Arbeiter ihres Vaters ein Liebesverhältniß. Der Plan zu der gemeinsamen Reise ist von dem Mädchen ausgegangen. Das Mädchen war mit reichen Mitteln ausgestattet, die das Mädchen der Kasse des Vaters entommen hatte. Noch an diesen Tage Abends ist der Vater mit der jugendlichen Liebhaberin nach Hause abgereist, der Arbeiter wurde entlassen und reiste ebenfalls nach seiner Heimath in der Rheinpfalz ab.

Handel und Verkehr.

— Hallescher Zuckerbericht vom 7. November. Rohzucker. In letzter Woche war eine ruhige Stimmung vorherrschend; 92% Waare konnte den Preisstand nicht behaupten, auch 88% Kornzucker erlitten einen Rückgang, welcher aber am Schluß der Woche bei besserem Eingreifen des Exports wieder eingeholt wurde. Nachprodukte mußten er. Mk 0,40 billiger erlassen werden. Umsatz 47 000 Sack. Raffinirter Zucker. Die Haltung des Marktes war im Allgemeinen eine ruhige, und stellen sich die Preise für gem. Zucker eine Kleinigkeit zu Gunsten der Käufer. Heutige Notirungen. Rohzucker per 100 Kilo: Rendement 92°/$_0$ 33,70—32,80, Rendement 88°/$_0$ Mk 32,30—32,50. — Nachprodukte 75°/$_0$ Rendement excl. 26,00—28,50 M. — Patent-Würfel Mk. 61,00, Gem. Melis I. Mk. 52,00—52,50. — Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne Mk. 3,70 - 4,40.

Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. u. O. Lüders, Hamburg.

Das Futtermittel Geschäft bot in der abgelaufenen Woche ein erfreuliches Bild. Mit Ausnahme von Biertrebern und Malzkeimen, welche nur schleppenden Absatz hatten, waren alle Artikel lebhaft gefragt bei steigender Tendenz.

Reisfuttermehl M. 3,25 bis M. 6,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. M. 4,25 bis M. 6,00 pr. 50 Ko ab Amsterdam u. Antwerpen. M. 3,90 bis M. 6,50 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. M. 3,90 bis M. 5,75 pr. 50 Ko. ab London u. Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe M. 5,50 bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg u. Stettin. M. 5,75 bis M. 6,00 pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getr. Biertreber M. 4,75 bis 5,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl M. 6,70 bis 8,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl Mk. 6,10 bis M. 7,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl M. 5,75 bis M. 8,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernkuchen und Palmkernmehl M. 5,— bis M. 5,80 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapskuchen M. 5,40 bis M. 6,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Mais, verzollt M. 6,00 bis 7,00 pr. 50 Ko. Weizenkleie M. 4,80 bis M. 5,50 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Roggenkleie M. 4,70 bis M. 5,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

= **Leipzig, 10. November.** (Privattelegramm). **Anläßlich des heutigen 80jährigen Geburtstages des Reichsgerichts-Präsidenten, Eduard v. Simson, überreichte eine Deputation bestehend aus den Herren Ober-Reichsanwalt Tessendorf, Reichsgerichts-Rath Meicheider und Justizrath Bussenius, eine Glückwunsch-Adresse, die sämmtliche Unterschriften der Reichsgerichtsräthe Ober-Reichsanwälte und der daselbst zugelassenen Rechsanwälte trägt.**

†† **Berlin, 10. November. Fast von allen Seiten wird einstimmig vor zu weit gehenden Erwartungen angesichts des Wahlsieges der Demokraten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gewarnt. Abgesehen davon, daß die gegenwärtige Mehrheit im Senat noch mehrere Jahre hindurch die Klinke der Gesetzgebung in der Hand behält, sowie daß auch die Amtsdauer des jetzigen Präsidenten erst nach mehreren Jahren erlischt, ist nicht außer Acht zu lassen, daß die zwischen den Demokraten und den Republikanern bestehenden Meinungsverschiedenheiten mehr historischer als prinzipieller Art sind. Auch unter den Ersteren giebt es zahlreiche Anhänger der Schutzzollpolitik, wenn sie auch wohl darin mehr Maaß an den Tag gelegt haben. Wenn daher der Feldruf: „Gegen die Mac Kinlei-Bill!" die Demokraten zum Siege geführt hat, so ist dies unzweifelhaft als ein Beweis anzusehen, daß die Demokraten ein sehr wirksames Schlagwort für den Kampf wider ihre Gegner zu wählen wußten, nicht aber auch eine Gewähr, daß sie — im Besitze ihrer Mandate — eine merklich entgegenkommendere Haltung gegenüber Europa auf wirthschaftlichem Gebiet einnehmen werden.**

Mailand, 9. November. Der Reichskanzler Caprivi ist soeben mit dem Gotthardzuge abgereist. Kurz vor dem Verlassen des „Hotel Cavour" empfing Caprivi den deutschen Konsul in Bologna, Kuttlinger, gleichzeitig Crispi und den Präfekten Codronchi, welche beide den Gast nach dem Bahnhof geleiteten. Auf dem Bahnhofsperron war eine vieltausendköpfige Menge, darunter zahlreiche Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie versammelt. Nachdem Caprivi den Waggon bestiegen hatte, rief die Menge, die Hüte schwenkend: „Evviva Germania!" „Evviva Triplice Alleanza!" Caprivi betrachtete sichtlich ergriffen das schöne Bild, welches sich seinen Blicken darbot. Er war auffallend schweigsam. Crispi drückte ihm mehrmals herzlich die Hand und unter brausenden Hochs und Evivarufen verließ der Zug die Halle. Caprivi dankte freundlich grüßend. Crispi kehrte nach dem Präfektenhotel zurück. Caprivi hatte allen die ihn besuchten, seine Freude über die ehrerbietige und liebenswürdige Haltung der Mailänder Bevölkerung ausgedrückt. Die Blätter glauben nicht an besondere politische Unterredungen der beiden Staatsmänner. Es hat den Anschein, als wäre der Besuch ein blos privater gewesen und lediglich dem Wunsche nach einer persönlichen Annäherung entsprungen. Man neigt umsomehr zu dieser Ansicht, als Caprivi gegenüber einer politischen Persönlichkeit äußerte, die internationale Situation sei nie so ruhig gewesen als gegenwärtig.

Rom, 9. November. In hiesigen Jesuitenkreisen giebt man sich den Anschein, als sei man vollkommen sicher, daß die deutsche Reichsregierung gegen die Rückberufung der Jesuiten und Redemptoristen, falls dieselbe vom Palament beschlossen werde, nicht das Geringste einzuwenden habe. Man sucht außerdem auszuposaunen, daß nur einige hundert (?) vom Recht der Rückkehr Gebrauch machen würden.

Kopenhagen, 9 November. Björnstjerne Björnson hielt gestern Abend vor einer zahlreichen Zuhörerschaft einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Frage der internationalen Schiedsgerichte.

Belgrad, 9 November. Der serbische Geistliche in Vodgorze in Macedonien ist von seinen eigenen Pfarrkindern niedergeschossen worden.

Petersburg, 9 November. Nach amtlicher Mittheilung ist das Vorgehen der Regierung gegen die Rinderpest ein durchaus erfolgreiches gewesen. Während dieselbe 1886 in 40 Gouvernements des europäischen Rußlands herrschte und 226.000 Stück Vieh hinraffte, herrscht sie gegenwärtig nur in fünf entfernter gelegenen Gouvernements, am Ural und im nördlichen Kaukasus und hat in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. Oktober 1890 im Ganzen nur 785 Stück Vieh als Opfer gefordert. Augenblicklich ist die Regierung im Begriff, noch weitere Verbesserungen und Vervollkommnungen der veterinärpolizeilichen Maßregeln vorzunehmen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischer.

Weinstuben „Vater Rhein".

Täglich frische große

Holländer Austern,

à Dtzd. in der Weinstube 1,80 Mark, außer dem Hause 100 Stück 15 Mark.

Diners, Soupers. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, Oxtel-Suppe, Zungenragout.

Reservirte Zimmer. — Geöffnet bis Abends 12 Uhr.

Heinrich Tischbein.

Gas-Plätten und Bügeleisen ohne Schlauch,
„ **Kocher,** nicht rußend,
„ **Herde-, Koch- und Bratöfen,**
„ **Heizöfen** verschiedener Systeme,
„ **Badeöfen** bewährter Leistung
Irische Coke-Oefen, Dauerheizer, billigste Heizung, empfiehlt

H. Roehling,

Neuer Markt neben dem Leihhause.

W. Ricks,

Grosse Ulrichstrasse 31, Ecke der alten Promenade, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

alle Arten Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Herrenwäsche und Strümpfe

in reichhaltiger Auswahl und in allen Preislagen.

Eau de Cologne und andere Parfüms.

Klavier-Unterricht,

Methode: Königl. Hochschule zu Berlin, ertheilt

Hans Höhne, Kapellmeister, Hedwigstr. 12.

C. L. Blau's

Conditorei und Frucht-Conserven-Fabrik

gegr. 1843. Inhaber: **Otto Blau,** gegr. 1843.

Grosse Ulrichstraße 57, Fernsprecher 117.

Empfehle zur **Wintersaison** den geehrten Herrschaften meine nur **feinen** Fabrikate.

Bestellungen von

Gefrorenem

in den **neuesten Formen** und von **vorzüglichstem Geschmack,** die beliebten

gefrorenen Schneeberge, Fürst-Pückler, Ananas-Pompen, Kaiser- und Himmelspeisen 2c.

Tafelaufsätze, Baumkuchen- u. Macronenberge, ff. Torten, bt. Schüsseln, Thee- und Kaffeegebäck

werden in **allbekannt bester Qualität** gefertigt.

H. Schindler, Uhrmacher,

Kleine Ulrichstraße 33.

Empfehle mein gut sortirtes Lager in Wand- u. Taschenuhren,

Regulators v. 15 ℳ an mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, mit reinem Gehäuse, zu 24 ℳ, **gold. Herren-Remontoir** v. 50 ℳ an, **Savonett-Doppelkapsel** 80 ℳ, **goldene Damen-Remontoir** v. 27 ℳ an, **Cylinderuhren** in Silber und Neusilber von 10 ℳ.

Für gutes Gehen leiste Garantie. Reparaturen werden billigst ausgef.

H. Götz & Co., Waffenfabrikanten Berlin, Seydelstr. 20

Centralfener Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an, Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23,50, Teschins, Gewehrform, von M. 6,50 an, Luftzgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln, für Knaben M. 11, grosser u. stärker M. 20 u. 25, Büchsflinten, Scheibenbüchsen Revolverete. 2jähr. Garantie. Umtausch bereitwilligst. Nachnahme oder Vorauszahlung. Illust. Preisbücher gratis u. franco.

F. Kohlhardt,

prakt. Zahn-Arzt.

Plombiren, Zahnziehen mit Lachgas, künstl. Gebisse, Regulieren schiefstehender Zähne 2c. Geiststrasse 20, II.

Sprechst. 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenlebertwurst, Trüffellebertwurst, gekachte Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Gänseschmalz, div. Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, Leipzigerstr. 75.

Pr. B. V.

Wirthschaftsbücher für Beamte (1 ℳ) und für Beamtenfrauen (50 ₰) per 1891 vermittelt der Vorstand. Gefällige **schriftliche** Bestellungen werden bis Schluß November ds Js. erbeten.

Stadt-Theater.

Offiziell: **Direktion: Julius Rudolph.**

Dienstag, den 11. November 1890:

59. Vorstellung. 49. Abonnements-Vorstellung. Farbe **weiss.**

Der Trompeter von Säkkingen.

Oper in 3 Akten und einem Vorspiel. Nach Victor v. Scheffels gleichnamiger Dichtung v. Rud. Bunge. Musik von Victor Nessler.

Personen des Vorspiels:

Werner Kirchhofer, stud. jur. — — — Leopold Demuth.
Conradin, Landsknechttrompeter und Werber — — Franz Krieg.
Der Hausmeister der Kurfürstin von der Pfalz — Ignaz Zimmermann.
Der Rector magnificus der Heidelberger Universität — Franz Schubert.

Landsknechte und Weiber, Studenten, 2 Pedelle, Kellerknechte.
Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg.
Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

Personen des Stückes.

Der Freiherr v. Schönau Hans Keller.
Marie, dessen Tochter Cl. Pleschner.
Der Graf von Wildenstein — — — L. Engelmann.
Dessen geschiedene Gemahlin, des Freiherrn Schwägerin — — Clara Kaminsky
Damian, des Grafen Sohn, aus zweiter Ehe — — — C. Beinlmann.
Werner Kirchhofer — Leop. Demuth.
Conradin — — Franz Krieg.
Ein Diener des Freiherrn Adolf Dalwig
Ein Diener des Grafen Aug. Schöne.
Ein Kellerknecht — Conr. Drackle.
Ein Narr — — Franz Herold.

Bürgermädchen und Burschen, Bürger und Bürgerinnen von Säkkingen, Hauensteiner Bauern, Volk, Schuljugend, Dechant und Capläne, Bürgermeister und Rathsherren von Säkkingen, Comthure und Deutschritter, Fürstäbtissin und Edeldamen des Hochstifts, Landsknechte, Gefolge des Grafen von Wildenstein, die Wirthin zum güldenen Knopf in Säkkingen, Hauensteiner Dorfmusikanten.

Ort der Handlung: In und um Säkkingen.

Zeit: Nach dem 30jährigen Kriege 1650.

Im 2. Akte: Grosses Maifest und Ballet.

Personen des Festzuges beim Maifest:

Der König Mai. Prinzessin Maiblume. Prinz Waldmeister. Festordner. Der Vater Rhein. Der Main. Moselblümchen. Ritter Stein, Ritter Rüdesheim. Edelfräulein Liebfrauenmilch. Ritter Forster Traminer. Ritter Johannisberger. Hochheimer Domdechant. Ritter Asmannshäuser. Ritter Scharlachberger. Chateau „Naumburg". Weinfälscher. Pagen des Vater Rhein. Gnomen. Herolde. Waldteufel. Käfer.

Opernpreise.

Proscen-Loge 1. R. 4.— Mk.		Parquet . . .	2,50 Mk	2. R. letzte Reihen	0,50 Mk
Orchester-Loge	4,— „	Proscen-Loge 2. R.	2,50 „	3. R. numm.	1,— „
1. Rang-Loge	3,— „	Parterre numm.	1,50 „	Gallerie . . .	0,50 „
1. Rang-Balkon	3,— „	2. R. Vorderr.	2,— „		
Orchester-auteuil	3,— „	2. R. Hinterr.	1,— „		

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mk. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison, und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Kasse a 30 Pfg. zu haben.

Textbücher a 50 Pfg. sowie Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Abonnementsbestellungen werden an der Tageskasse entgegengenommen.

Kassenöffnung 6½ Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende nach **10** Uhr.

Mittwoch, d. 12. Nov. 1890: 60. Vorst. 50. Abonnements-Vorst. Farbe: **roth. Der Verschwender.**

In Vorbereitung: **Meissener Porzellan.** Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Golinelli.

Werkstatt für Goldschmiede-Arbeiten.

Wratzke & Steiger.

64 Gr. Steinstr. Halle a. S. Gr. Steinstr. 64.

Saubere Ausführung der **einfachsten wie reichsten Arbeiten** in **Silber, Gold u. Edelsteinen** in den **modernsten Mustern.**

Specialität:

Emaille- und Elfenbein-Malerei.
Feinere Fantasie-Sachen, Adressen, Diplome, Medaillen und Sportsachen nach eigenen Entwürfen.

Aufträge zu Weihnachtsgeschenken baldigst erbeten.

Herm. Heller's Restaurant

z. „gold. Schiffchen".

Mittwoch, den 12. November

Schlachte-Fest.

Gas-Coke

ab Anstalt 1 Mark das Hectoliter,
frei Gelaß 1,15 „ „ „

jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 Hectoliter.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Schlaf-, Reise-, Pferdedecken, Lamas

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

M. Wehr, Leipzigerstraße 79.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hallenser Kakao

vollkommenstes Fabrikat, unübertroffen in

Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit

Mk. 2,—, 2,20, 2,60, 3,—, 3,20 ½ kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Geiststr. 1. Markt 19. Mühlweg- u. Wuchererstrassen-Ecke.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert**

Die **Gebrüder Merkel,** Luft-Gymnastiker u. Bravourturner an den römischen Ringen.

Mr. Henry, Equilibrist.

Die **Marnitz-Gasch-Truppe,** Parterre-Akrobaten, Clowns und Pantomimisten. (Neue Vorführungen.)

Mr. Jean Clermont mit seinen abgerichteten Eseln und Schweinen.

Die Herren **Frisch** und **Flott,** Komische Gesangs-Duettisten.

Die **Copelin-Truppe,** (5 Damen und 1 Herr), ungarisch-deutsche Gesangs- u. Tanz-Gesellschaft.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Heute Montag, d. 10. Novemb. 1890: Zur Geburtstagsfeier Friedr. von Schillers:

Die Karlsschüler.

Dienstag, der 11. November 1890:

Der Vicomte von Letorieres.

Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

C. Traeger's

Weinhandl. u. Weinstuben, Geiststrasse 26|27

empfiehlt

Rüdesheimer Most, p. Fl. 1.20, p. Schoppen 50 Pfg.
Reichhalt. Speisenkarte.
Ref. Zimmer.

Kunstgewerbe-Verein

zu Halle a. S.

Der **Kunstgewerbe Verein** schreibt unter seinen Mitgliedern eine Welthewerbung zur Erlangung von Skizzen zu einem Ehrenbürgerbriefe aus und zwar erstreckt sich dieselbe

a) auf die Zeichnung und Schrift des Briefes;

b) auf den Ledereinband (für Buch (binder).

Den Verfassern der mit dem I Preis gekrönten Entwürfe wird die Ausführung zugesichert, außerdem sind Geld- und Ehrenpreise ausgesetzt.

Termin für die Ablieferung der Skizzen ist der 19. November cr. Ausführliche Programms sind beim Schatzmeister des Vereins, Herrn **F. Kuhnt, Steinweg 33** zu entnehmen.

Der Vorstand.

Rheumatismus

u. **Gichtkranke** finden unter **Garantie** des Erfolges durch **C. H. A. Bergmann, Chemiker u. Drogist** sichere Hülfe (kein Geheimmittel)

Die **Hälfte** des Honorars **gleich,** der Rest nach erfolgter Herstellung

Jeder Kranke werde sich vertrauensvoll brieflich an **Georg Müller,** Versand-Geschäft, **Friedenau** bei Berlin.

Gänseleberwurst

empfiehlt

G. Kögel,

Gr. Steinstraße.

Mast-Geflügel,

frisch geschlachtet, trocken gerupft, als: fette **Gänse** oder **Poularden** ℳ 5.60, **Enten** oder **Puter** ℳ 5.80.

Bauater Blüthen-Honig in Blechdosen ℳ 5 — versendet als 5 in 10 Pfd. Post-Coll., Porto frei, per Nachnahme

G. Sturm, Werschetz, Ungarn.

Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen weist nach

Pauline Fleckinger,

Rannisch-Str. 19.

Tüchtige Eisendreher,

welche auf Armaturen eingearbeitet sind, werden noch eingestellt

Thurmstraße 16.

Wohnung gesucht

im Nordviertel, per 1. April, circa 4 Stuben, Kammer etc. in gutem Zustande u. ruhiger Miethern. Baldige Off. m. Preis unter **A. u. 5207** befördert **Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Wettinerstr. 6

II. Etage für 500 ℳ 1. April 1891 zu vermiethen.

I. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen **Blücherstraße 2.**

2 Hofwohnungen zu vermiethen **Blücherstraße 2.**

Neue Promenade Nr. 10

zwei Wohnungen zu Neujahr zu vermiethen u. zu beziehen.

Eine **Hofwohnung** sofort zu vermiethen. **Geiststraße 30.**

Laden zu vermiethen Leipzigerstraße 47.

Zu verm. erben St. u. K. m. Dorfgel. a. ruh. Perl. 32 Tbl. **Jägerplatz 26.**

Familien-Nachrichten.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Bruder und Schwiegervater, der Gutsbesitzer

Franz Fritsch

im 60. Lebensjahre.

Osmünde, d. 10. Novemb. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft in Gott ergeben mein herzensguter Mann, unser lieber, sorgsamer Vater, Schwieger- u. Grossvater, der Rentier

Friedr. Wilh. Boltze

in seinem 79. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S. und **Harzgerode,** d. 9. Nov. 1890.

Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 11. Nov., Nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause Mansfelderstrasse 38 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser lieber Sohn, der Kaufmann

Gustav Ude

im 26. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die Hinterbliebenen.

Halle a/S., d. 8. November 1890.

Die Beerdigung findet **Dienstag, d. 11. ds. Mts. Nachm. 3 Uhr** von der Leichenhalle des Nordfriedhofes aus statt.

Heute früh 3 Uhr ist unsre innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgross-Mutter,

Frau Rentiere

Caroline Berndt,

geb. Hammer,

in ihrem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.

Um stilles Beileid bitten Giebichenst., d. 9. Nov. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. ds. Mts, Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 8. d. Mts. starb im 74. Lebensjahre der Stadt-Rath a. D.

Herr Hermann Jordan.

34 Jahre hat der Verewigte dem Magistrats-Collegium angehört. Mit stets gleicher Treue und rastlosen Eifer wirkte er für das Wohl unserer Stadt. Ehre sei seinem Andenken.

Halle a/S., den 10. November 1890.

Der Magistrat. Staude.

Die Stadtverordneten-Versammlung. Gneist.

Nachruf.

Am 8. ds. Mts. wurde unser langjähriges Mitglied,

Herr Stadtrath a. D. Hermann Jordan

nach schwerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen. Der Entschlafene hat über 25 Jahr lang als Presbyter und Kirchen-Rendant unserer Gemeinde in eifriger Hingabe und grosser Gewissenhaftigkeit gedient. Wir gedenken dankbar seines Wirkens unter uns und bewahren dem treuen Mitarbeiter und Freunde allezeit ein liebevolles und ehrendes Gedächtniss.

Das Presbyterium der Königlichen Schloss- und Domkirche.

Verlag und Druck von R. Reichmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis Abends 7 Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901111023/fragment/page=0004